

5. Ausführungsabschnitt : Bibliothek und Konventstock, 1978-1981

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **66 (1989)**

Heft 7

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sankt Gallus. Anlässlich der Einweihung wurde das Haus seinem besonderen Schutz empfohlen. Er steht lebensgross im Treppenhaus und schaut gleichsam jeden an, der das Haus betritt. Er soll uns auch daran erinnern, dass der Konvent von 1906 bis 1941 im Gallusstift in Bregenz, Vorarlberg, lebte.

5. Ausführungsabschnitt

Bibliothek und Konventstock, 1978–1981

Die erste grosse, interessante, schöne und auch ertragreiche Arbeit begann 1978 mit der Erneuerung des Konventstockes und der Bibliothek.

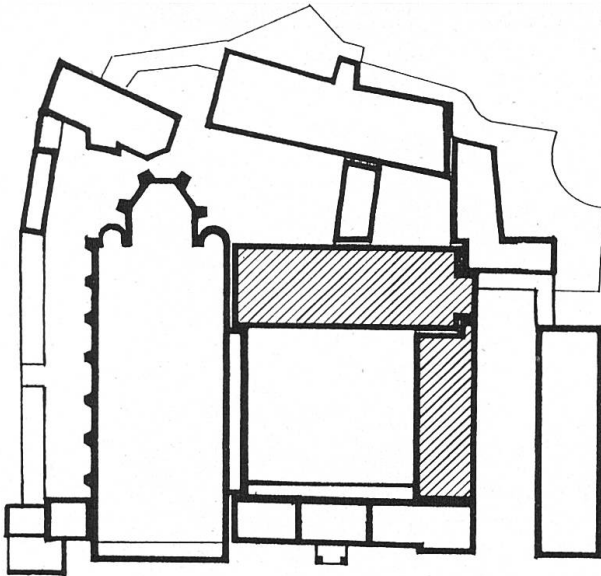
Die Überholung und Neugestaltung der Bibliothek brachte – nachdem die statischen Fragen gelöst waren – keine nennenswerten Probleme mehr. Es konnte im wesentlichen auch die Umschreibung des Gesamtprojektes von 1972 übernommen werden. Für den Konventstock jedoch musste wegen des veränderten Raumprogrammes und wegen der Sondierungsergebnisse das Projekt vollständig neu bearbeitet werden.

Die Bibliothek

Der Bibliotheksflügel wurde 1841 nach den Plänen unseres P. Fintan ab Hyrth von Säkingen zum Teil auf den alten Grundmauern der «Trotte» aufgeführt. Es war ein einfacher, spätklassizistischer Bau mit wohlgegliederten Fassaden. Leider erfuhr er im Laufe der Jahre ganz ungute Veränderungen.

Ursprünglich waren im Erdgeschoss nebst einer Remise noch einige Werkräume untergebracht. Das Obergeschoss war in zwei gleichgrosse Räume geteilt. Einer davon nahm in einer recht ansehnlichen Regalanlage, an der damals zwei Jahre lang gearbeitet wurde, die Bücher auf. Der zweite Saal sollte die Münzsammlung und das Naturalienkabinett beherbergen.

Bei der Neuorganisation kamen an Stelle der Remise Büros für den Archivar und für die Verwaltung, und für den Sigristen wurde ein Raum zum Blumenstecken geschaffen. Am



schwierigsten war der Einbau eines Liftes, der – im Schnittpunkt von Bibliothek und Konventstock – mit sechs Stationen beide Häuser bedienen sollte.

Von der denkmalpflegerischen Seite her wurde darauf geachtet, dass die ursprüngliche Ausgeglichenheit der Fassaden wiederhergestellt wurde. Dies bot insofern keine besonderen Schwierigkeiten, da die alten Baupläne noch vorhanden waren.

Im Obergeschoss belassen wir die beiden grosszügigen Räume und reservierten beide für die Bibliothek. Um die vom Kapitel gewünschten Platzreserven zu bekommen, bauten wir in der westlichen Hälfte eine doppelstöckige Schiebekastenanlage (System Compactus) ein, während die alten geschnitzten Kasten gegen den Konventstock hin ihre Aufstellung fanden. Damit sind wir neben einer eher zweckdienlichen und technischen Anlage auch zu einer bescheidenen Schaubibliothek gekommen.

Der Konventstock

Der Konventstock ist das älteste benediktinische Gebäude auf dem Platz Mariastein. Abt Fintan Kieffer gab ihn – nachdem die Translation von Beinwil nach Mariastein feststand – in Auftrag. Im Juni 1645 wurde mit dem Ausheben der Fundamente begonnen, und am 13. November 1648 übersiedelten die Mönche in feierlicher Prozession von Beinwil nach Mariastein.

Diesem ehrwürdigen Gebäude schenken wir nun unsere ganze Aufmerksamkeit. Zu den Vorbereitungen gehörte hier zuallererst die Abklärung des Wohnkomforts. Die einfache und doch bequeme Lösung des Gallushauses wollte man nun gleichfalls auf den Konventstock übertragen, denn die alten Zellen boten mit 15 m² im Schnitt doch etwas wenig Lebensraum. So entschlossen wir uns, aus drei Zellen zwei Wohneinheiten zu machen. Die mittlere Zelle wurde halbiert, wovon eine Hälfte als Schlafkoje zu einer Zelle geschlagen wurde. Die noch verbleibende Hälfte wurde nochmals halbiert und daraus für beide Wohneinheiten je eine Nasszelle mit Dusche und WC gewonnen.

Es bestand auch der Wunsch, von der Doppelbündigkeit zur Einschlichtigkeit überzugehen. Davon sind wir aber abgekommen, wegen des zu hohen Verlustes an Wohnraum. Im nachhinein wurde dieser Entscheidung dann auch noch durch Sondierungen und Aktenbelege als richtig bestätigt.

Die Sondierungsarbeiten und die Freilegung von Malereien sorgten für Aufregung. An erster Stelle ist hier der Kapitelssaal im ersten Stock zu nennen. Es waren geradezu historische Stunden, als die Wappenschilde und Blumengehänge Zentimeter um Zentimeter unter dem Gips hervorkamen.

Eine echte Überraschung brachte auch der Gang im Erdgeschoss. Eine voll erhaltene, mit Ranken bemalte Täferdecke kam zum Vorschein. Auch waren verschiedene Zimmer an Wänden und Decken mit Schablonenmalereien ausgezeichnet. Auf's Ganze gesehen, brachten die Sondierungen eine reiche Fülle, die es im Verlaufe der Restaurierung zu reaktivieren galt.

Da die statischen Verhältnisse des Hauses zu wünschen übrig liessen, war es notwendig, auf dem ersten Boden das Haus mit einer auch tragfähigen Betonplatte zusammenzuziehen. So konnten dann die beiden oberen Geschosse sauber darauf abgestellt werden. Dadurch wurde es auch möglich, die bis zu 25 cm durchhängende Holzkonstruktion wieder ein gutes Stück nach oben zu drücken.

Als alles wieder auf gutem Boden stand, wurden die defekten Riegel gefestigt und er-

gänzt und das Holzwerk der Decken wieder sichtbar gemacht.

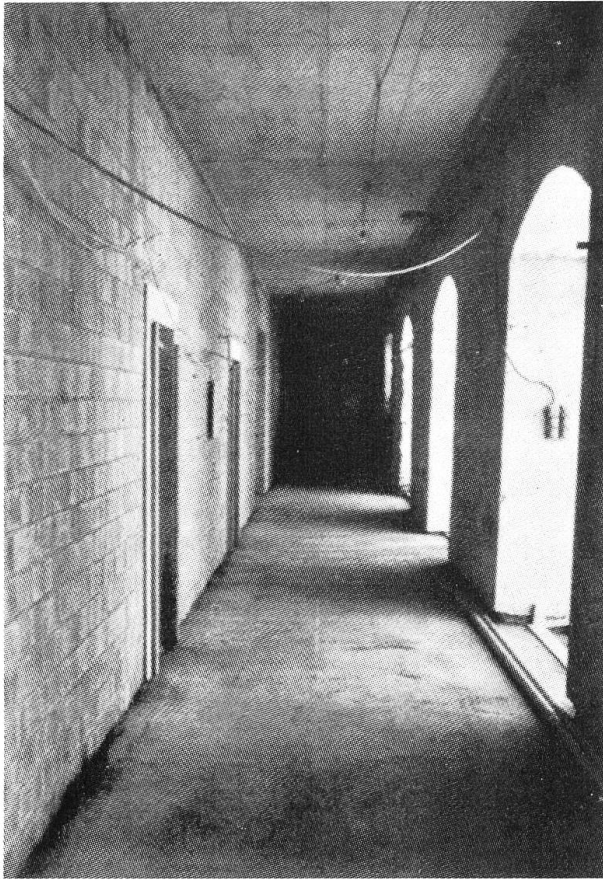
Nach all den aufwendigen Arbeiten erstrahlt unser Konventstock wieder im ursprünglichen Glanz und beweist, dass mit einfachen Mitteln Schönes und Atmosphäre Schaffendes gewirkt werden kann.

Eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben am 21. März 1981.



Alte Bibliothek. *Bücheranordnung vor der Restaurierung.*





Bibliothekstrakt, *Robbau*, der künftige südliche Kreuzgangarm.



Bibliothek. Die reichgeschnitzten Kopfstücke der Regalanlage von 1847 in restauriertem Zustand.



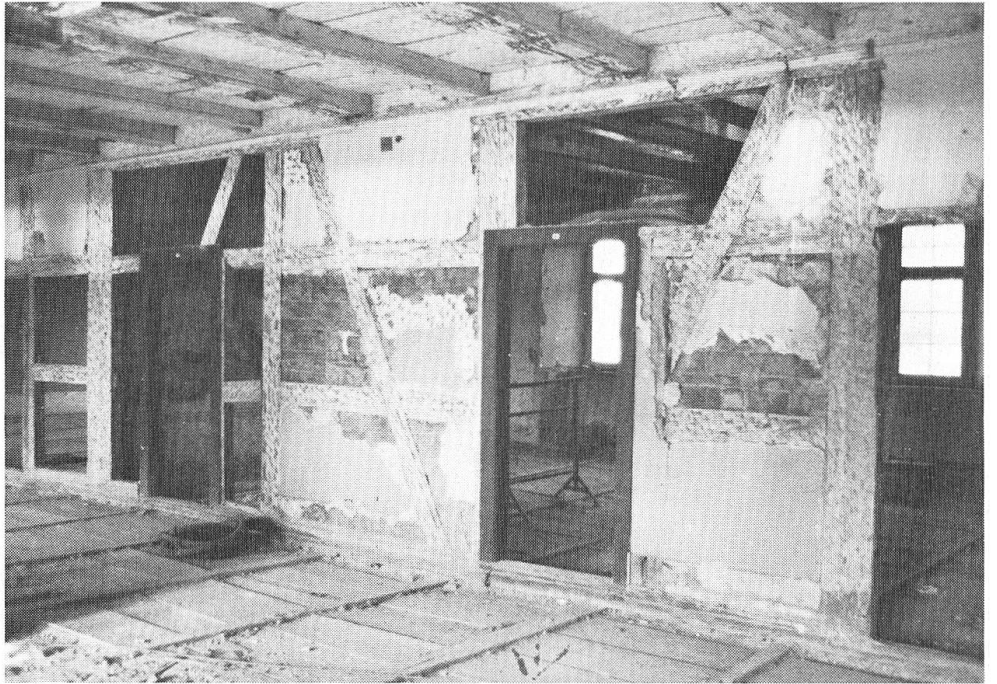
Konventstock, Gang Erdgeschoss. Treppenhaus-
vorplatz. Unter dem Gips erscheinen der originale
Verputz, unter den Zementplatten die alten, im
Rosenspitz-Muster verlegten Tonplatten.



Kapitelsaal. Auch hier liegt unter der Gipsdecke eine bemalte Täferdecke. Die aus der Pflanzenwelt entlehnten Motive waren mit Krapplack gemalt.

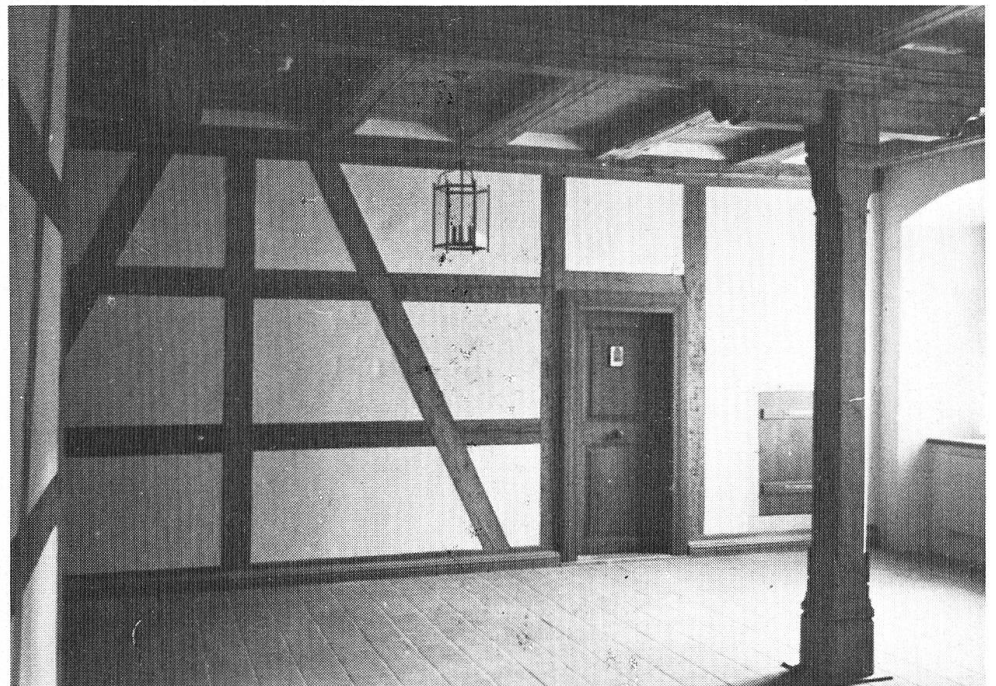
Konventstock, Erdgeschoss. So zeigte sich die mit Ranken bemalte Täferdecke, nachdem die Gipsdecke entfernt war.





Konventstock. *Durch die willkürlichen Türeintritte wurde die Riegelkonstruktion empfindlich gestört und geschwächt.*

Konventstock, 1. Obergeschoss. Treppenvorplatz. *Die Riegelkonstruktionen wurden instand gestellt, und das Holzwerk gibt dem ganzen Bau die entsprechende Atmosphäre.*





Konventstock, Erdgeschoss. Das bis 1978 gewohnte Bild. Gips, diagonal verlegte weisse und schwarze Zementplatten, hoher gemalter Sockel. Als Ausschmückung dienten die vier grossen Bilder, die sonst obnehin nicht untergebracht werden konnten.



217

Konventstock, Erdgeschoss. Restaurierter Gang.
Im Vordergrund das neueingezogene Sternengewölbe.
Decke, schwungvolle Rankenmalerei in saftigem
Grün. Datiert, 1702, wahrscheinlich von Br.

Fridolin Dumeisen. Boden, gebrannte Tonplatten,
Rosenspitze kombiniert, nach altem gefundenem
Muster.
Restauriert von Josef Fischer, Bern.



Konventstock, Täferdecke.
Nach Entfernung des Schmutzes und nach dem Fixieren der noch vorhandenen Malerei wurden die einzelnen Tafeln lasierend ausgefasst.

Konventstock, Täferdecke.
Herr Richard Malzach von Erschwil, Schreiner, setzt die zerrissenen Tafeln zusammen und verleimt sie neu.

